

# Das verkaufte Paradies : Tourismus und Denkmalpflege : fruchtbare Zusammenarbeit oder misstrauische Distanz?

Autor(en): **Glatthard, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **99 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-235732>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das verkaufte Paradies

### Tourismus und Denkmalpflege – fruchtbare Zusammenarbeit oder miss-trauische Distanz?

Tourismusfachleute, Denkmalpfleger und andere an der Kulturgütererhaltung interessierte Personen sollen vermehrt gemeinsame Programme und Produkte entwickeln und umsetzen. Im Rahmen der Europarat-Kampagne «Europa, ein gemeinsames Erbe» fand dazu im Oktober 2000 ein internationales Kolloquium in Luzern statt.

*Les spécialistes du tourisme, les conservateurs des monuments et sites et d'autres personnes intéressées au maintien des biens culturels sont appelés à intensifier le développement et l'application de programmes et produits communs. Dans le cadre de la campagne du Conseil de l'Europe «Europe, un héritage commun» un colloque international a eu lieu à ce sujet à Lucerne.*

Gli operatori turistici, i curatori di monumenti storici nonché altre persone interessate alla salvaguardia del patrimonio culturale dovrebbero elaborare dei programmi e dei prodotti congiunti. Nell'ambito della campagna del Consiglio d'Europa «Europa – un'eredità comune» si è tenuto a Lucerna un colloquio internazionale.

Th. Glatthard

Ob Matterhorn oder Berner Altstadt, Luzerner Kapellbrücke oder Eiger, Mönch und Jungfrau – für den Schweizer Tourismus stellt das Natur- und Kulturerbe die wesentliche Ressource dar. Die vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft bildet für den Alpenraum wie den städtischen Tourismus einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Dennoch ist der Dialog zwischen Tourismus und Denkmalpflege noch nicht weit gediehen. Im Gegenteil: in Tourismuskreisen ist die Wertschätzung für die Bedeutung der Denkmalpflege vielfach nur spärlich vorhanden, was einen Zusammenhang bildet zum bekannten Akzeptanzproblem der staatlichen Kulturgüterpflege. Umgekehrt gilt, dass denkmalpflegerische und heimatschützerische Konzepte die wirtschaftlichen Faktoren unserer Kulturgüter teilweise ungenügend berücksichtigen.

Bessere Kommunikation ist also gefordert. Die Kooperation beider Partner soll der Entwicklung touristischer Produkte dienen, welche dem Anspruch nach Schutz des kulturellen Erbes sowie dem wirtschaftlichen Anspruch genügen kön-

nen. In diesem Sinne knüpfte die Tagung in Luzern an bereits gestellte Forderungen der Partner an: So verlangen einzelne Exponenten die Einsetzung eines Teils der Kurtaxe für die Erhaltung der Kulturdenkmäler oder die Beschränkung der Tourismusregionen auf einzelne Segmente. Die Tourismusseite ihrerseits wünscht sich eine verstärkte fachliche Unterstützung bei der Vermarktung und Popularisierung von Kulturobjekten.

Braucht es einen verstärkten Schutz der Kulturlandschaft? Diese Frage kann man sich angesichts des hohen Standes bei der Inventarisierung von Schutzobjekten und bei der grossen Anzahl restaurierter Bauobjekte tatsächlich stellen. Wie verhält sich die Forderung nach noch mehr Schutz mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Tourismus in der Schweiz? Wieviel touristische Erschliessung verträgt sich mit einer nachhaltigen Pflege der Kulturlandschaft? Kann historische Bausubstanz geschützt und gleichzeitig für den Tourismus zugänglich gemacht werden? Das Verhältnis zwischen denkmalfreundlichen und denkmalfeindlichen Tourismuskonzepten wurde an der Tagung in Form von Fallbeispielen diskutiert.

Unter «Kulturlandschaft» wird nach wie vor die Pflege der traditionellen Agrarlandschaft begriffen. Bauten und Siedlungen werden von diesem Verständnis meist ausgeschlossen. Kulturlandschaft beinhaltet aber auch sie. Der Begriff Kulturlandschaft bedeutet die vom Menschen willentlich veränderte und gestaltete Umwelt, er umfasst also nicht nur den ländlichen, sondern auch den städtischen Raum. Da es in der Schweiz mit wenigen Ausnahmen keine Landschaften mehr gibt, welche nicht durch den Menschen, also kulturgeschichtlich geformt sind, gehören Bausubstanz und Landschaft untrennbar zusammen. Natur- und Denkmalschutz sind dementsprechend miteinander verbunden. Dies macht die Zusammenarbeit zwischen Tourismus, Landschaftsschutz und Denkmalpflege zu einer unabdingbaren Aufgabe.

### Statements

#### Pioniere und Konzepte

*Dr. Roland Flückiger-Seiler, stv. Denkmalpfleger der Stadt Bern*

Tourismuspioniere standen als visionäre Einzelkämpfer am Anfang der Entwicklung eines Fremdenortes im 19. Jahrhundert. Hotelkönige und Bergbahnpioniere prägten die touristischen Zentren im Zeitpunkt ihres grössten Erfolges in der Belle Epoque. Berühmte Namen, wie Chessex und Emery in Montreux, Seiler oder Ruchti in Interlaken oder Bucher und Durrer entlang der Gotthardroute bestimmten die Geschichte ganzer touristischer Regionen. Auf das Jahrhundert des ungebremsten Wachstums im Tourismus folgte nach dem Ersten Weltkrieg die Ernüchterung und der Widerstand gegen alles Gebaute aus dieser Zeit. Die vor Kriegsschäden versehrte schweizerische Tourismusindustrie begann nach dem Zweiten Weltkrieg mit staatlich geförderten und von Fachleuten unterstützten Aktionen die systematische Zerstörung des historischen Kulturgutes aus der Belle Epoque. Erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts begannen Denkmalpfleger und Kunsthistoriker vor dem drohenden Verlust zu warnen.

### Touristisches Konsumverhalten

*Prof. Dr. Klaus Weiermair, Vorstand des Instituts für Tourismus und Dienstleistungswirtschaft, Universität Innsbruck*

Die Entwicklung von Kulturkonsum, Kulturreisen bzw. der Besichtigung kultureller Güter ist auf den grundlegenden Wandel vom alten zum neuen Tourismus zurückzuführen. Veränderte Rahmenbedingungen und neue Technologien sowie Management- und Produktionsformen haben zu einem neuen touristischen Konsumentenverhalten geführt, das sich z.B. durch die Tendenz zu Kurzurlauben und einen höheren Qualitätsanspruch auszeichnet. Nach der Intensität des Kulturkonsums unterscheiden sich explizit kulturmotivierte Touristen von kulturinteressierten Touristen bzw. Schlechtwetter-Konsumenten, die kulturelle Aktivitäten als Zusatz- oder Alternativprogramm betrachten. Die zunehmende Bedeutung des Kulturtourismus in Europa ist auf weitreichende soziale und wirtschaftliche Trends zurückzuführen, die Kultur sowohl interessant als auch konsumierbar machen. Für das Management von kulturellen touristischen Attraktionen stellt sich

nun die Frage, ob Kulturgüter durch zeitgemässe Vermarktung konserviert und somit langfristig erhalten werden sollen, oder ob durch den Wunsch nach Authentizität das heutige Erscheinungsbild von Kulturgütern eingefroren, d.h. präserviert wird. Kulturtourismus bewegt sich zwischen dem Versuch, die kulturelle Vergangenheit als lebendige Erfahrung zu inszenieren und dem Festhalten an eingefrorenen und somit überalterten Vorstellungen bzw. Klischees.

### Chancen und Gefahren

*Prof. Dr. Georg Mörsch, Institut für Denkmalpflege, ETH Zürich*

Denkmalpflege erwartet vom Tourismus nicht primär Schonung, sondern lebendige Partnerschaft. Der Begriff des Denkmals schliesst das interessierte Gegenüber der Denkmalwelt untrennbar mit ein. Tourismus bringt das Denkmal im besten Falle mit zusätzlichen erkenntnis- und erhaltungsbereiten Partnern zusammen. Nachhaltige Tourismuskonzepte müssen nicht nur die möglichste Erhaltung der Denkmäler mitumsorgen, sondern beinhalten auch die nachhaltige Bewirtschaftung der

Begegnungen zwischen Tourist und Denkmal. Hier wartet auf die Vertreter von Denkmalpflege und Tourismusvertretern noch ein weites gemeinsames Arbeitsfeld.

### Lastenausgleich

*Dr. André Meyer, Denkmalpfleger, Dozent Hochschule für Technik und Architektur, Luzern*

Tourismus und Denkmalpflege stehen in enger Wechselbeziehung zueinander. Im Konnex zwischen Denkmal-Kultur- und Stadttourismus gewinnen der Denkmalschutz als «Lieferant» der Denkmäler und die Denkmalpflege als die Bewahrerin dieses Gutes besondere Wichtigkeit und marktwirtschaftliche Bedeutung. Denkmäler sind allein schon deshalb für den Tourismus interessant, weil sie nicht reproduzierbar, nicht beliebig produzierbar und daher insgesamt knapp sind. Statistiken belegen, dass über 30% aller Reisen ins Ausland klassische Städtereisen sind. Es gehört zu den Grundsätzen der Marktwirtschaft, dass niemand ein Gut nutzen kann, das andere bezahlen. Die Denkmalerhaltung aber wird heute noch immer ausschliesslich vom Eigentümer und der öffentlichen Hand betrieben. Ansätze bestehen, wie die kommerzielle touristische Nutzung der Denkmäler durch den Tourismus abgegolten und wie die Tourismusbranche zu einer aktiven Denkmalpolitik angehalten und finanziell zur Denkmalerhaltung verpflichtet werden sollten. Denn wenn Denkmalerhaltung «touristischen Mehrwert» schafft, muss der Tourismus in Zukunft moralisch und finanziell zu einer aktiven Denkmalpolitik angehalten und zur Denkmalerhaltung verpflichtet werden.

### Partnerschaften

*Prof. Dr. Thomas Bieger, Universität St. Gallen*

Während die Nachhaltigkeit von Tourismuskonzepten bezüglich der natürlichen Umwelt schon seit langem erforscht und in der Praxis beachtet wird, steckt die Analyse und Umsetzung der sozialen und kulturellen Nachhaltigkeit immer noch in ihrer Entwicklung. Auch bei der kulturellen

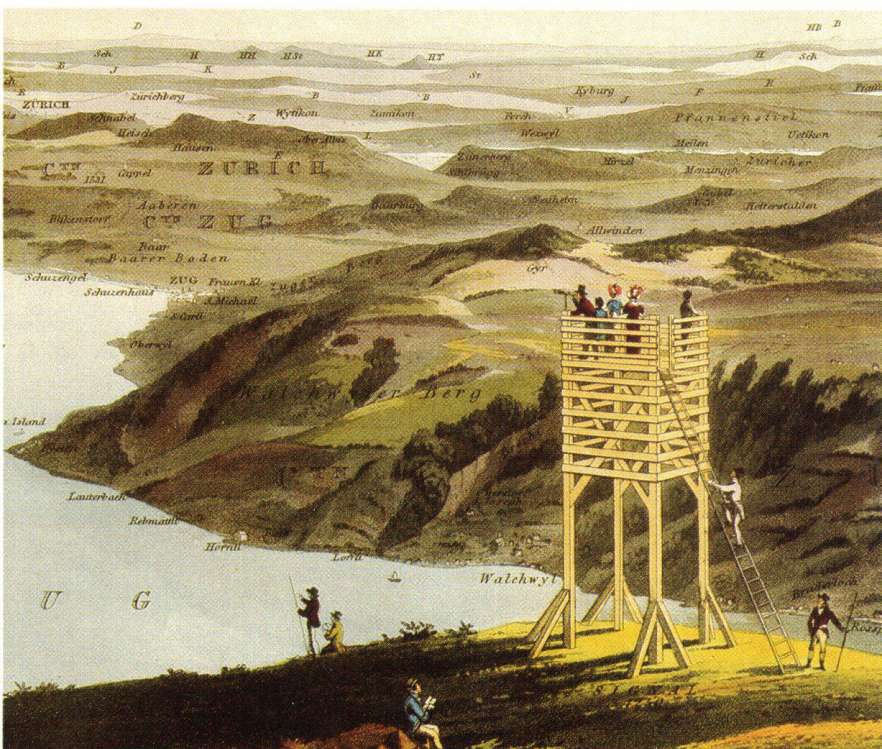


Abb. 1: Pionierzeit des Tourismus: Rigi.

Nachhaltigkeit geht es um die Abstimmung, respektive den Ausgleich der Interessen der verschiedenen Stakeholder: Die Touristen als Kunden scheinen immer mehr an Erfolgssicherheit ihres touristischen Erlebnisses und Convenience interessiert zu sein. Es muss hinterfragt werden, wieweit die vielbeschworene Forderung nach «Authentizität» nicht nur ein Bedürfnis nach Kompatibilität des Gebotenen (Architektur, Stimmung, Geräusche, Erlebnismöglichkeiten, Gastronomie) darstellt. Lokale Angebotssysteme, so genannte Destinationen, stehen dabei immer mehr in einem internationalen Wettbewerb, unter anderem mit «neuen Destinationen» wie Freizeitparks oder integriert geführte amerikanische Resorts. Eine nachhaltige Entwicklung, die das wirtschaftliche Überleben ermöglicht und gleichzeitig die lokalen Denkmale nicht nur erhält, sondern als Artefakte der lokalen Kultur lebt, könnte sich folgender Ansätze bedienen: Visitor Management, Gestaltung erlebnisorientierter Attraktionspunkte, klare Zuweisung von Ownership etc.

### Innovation durch Kooperation

*Dr. Dominik Siegrist, Dozent für landschaftsorientierten Tourismus an der Hochschule Rapperswil, Mitarbeiter im Alpenbüro Netz*

Der Fonds Landschaft Schweiz (FLS) und der Schweizer Tourismus-Verband (STV) gehen neue Wege. Aus den ungleichen Zwillingen «Tourismus und Landschaft» wollen sie gleichwertige Partner machen.

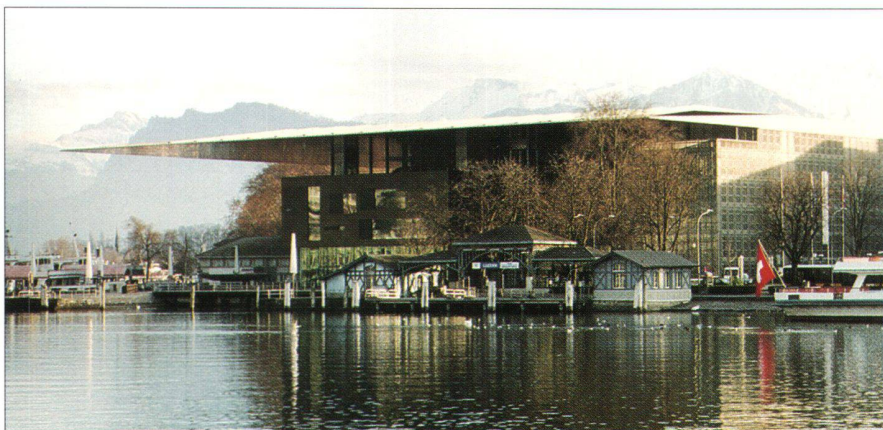


Abb. 3: Kultur- und Kongresstourismus: KKL Luzern.



Abb. 2: Architektonisches Erbe der Tourismusepoche von 1830–1914: Seehotels Luzern.

Zur öffentlichen Kampagnenwirkung, die über die Veranstaltungsserie hinaus gehen soll, werden geeignete mediale, teils auch PR-Instrumente ins Auge gefasst. Als zentrales Kommunikationsinstrument besteht die dreisprachige Homepage [www.ferienlandschaft.ch](http://www.ferienlandschaft.ch) mit einem interaktiven Forum, wo auch ein Wettbewerb für innovative Ideen und Vorschläge ausgeschrieben ist. Die Kampagne wird gegenwärtig mit regionalen Aktionstagen und lokalen Workshops fortgeführt. Ziel sind bis 2001 die 100 buchbaren Angebote des landschaftsorientierten Tourismus.

### Touristisches Erbe im Kanton Luzern

*Dr. Georg Carlen, Kantonaler Denkmalpfleger, Luzern*

Wie in anderen Tourismusgebieten sind die Zeugnisse der Tourismusepoche von 1830–1914, aber auch aus jüngerer Zeit,

im Kanton Luzern ein bedeutender Teil des architektonischen Erbes. Es handelt sich um Hotels, Bauten der Unterhaltung und Bildung wie Kursaal, Gletschergarten, Panorama und Diorama, Strandbäder und Bootshäuser, Bahnen und Schiffe mit ihren Stationsgebäuden, Park- und Quaianlagen. Seit 1992 hat die kantonale Denkmalpflege Luzern die Erhaltung des touristischen Erbes zu einem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit erklärt. Der Neubau des Kultur- und Kongresszentrums in Luzern bewirkte eine Welle der Erneuerung am touristischen Erbe. Elemente einer Erhaltungspolitik sind neben den traditionellen Mitteln wie Bauauflagen, Unterschutzstellung und Subventionierung die Pflege des Kontaktes und der Zusammenarbeit auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene mit den Exponenten der Touristik, des Hotel- und Gastgewerbes, der Transportunternehmen, der Architektur und des Städtebaus. Es werden Tagungen durchgeführt und Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Spezialinventare bilden die Grundlage, Architekturwettbewerbe fördern die Qualität. Nebst den Inventaren vermehrt ein branchenspezifisches Preisausschreiben die Liebe der Eigentümer und Betreiber zu ihren Häusern und zur Denkmalpflege.

Weitere Informationen:

[www.kultur-schweiz.admin.ch](http://www.kultur-schweiz.admin.ch)

[www.nike-kultur.ch](http://www.nike-kultur.ch)

[culture.coe.int.postsummit/pat/fr/fpatri-moine.htm](http://culture.coe.int.postsummit/pat/fr/fpatri-moine.htm)